

**Dr. Andreas Martin,
Vorstandsmitglied des
Bundesverbandes der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)**

Statement

**Pressekonferenz zum Konsolidierten
Jahresabschluss der Genossenschaftlichen
FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken 2020**

13. Juli 2021

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken • BVR

Melanie Schmergal
Abteilungsleiterin Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit /
Pressesprecherin

Cornelia Schulz
Pressesprecherin

Steffen Steudel
Pressesprecher

Schellingstraße 4
10785 Berlin

Telefon: +49 30 2021-1300

presse@bvr.de

www.bvr.de

twitter.com/BVRPresse

facebook.com/BVRBerlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor ich Ihnen die konsolidierten Geschäftszahlen unserer FinanzGruppe erläutere, möchte ich ein Thema ansprechen, mit dem wir uns intensiv beschäftigen, da hierfür jetzt die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Es geht um den **digitalen Euro** – und damit um die Zukunft unseres Geldsystems. Sie wissen: Die Europäische Zentralbank (EZB) dürfte am morgigen 14. Juli entscheiden, ein Projekt zum digitalen Euro aufzusetzen. Damit möchte sie ein digitales Pendant zum Bargeld als zusätzliches Zahlungsmittel bereitstellen. Die deutsche Kreditwirtschaft beteiligt sich aktiv an diesen Überlegungen und hat erst jüngst hierzu ein gemeinsames Grundlagenpapier veröffentlicht. Die Einführung eines digitalen Euro halte ich für wichtig, um die digitale und monetäre Souveränität des Euroraums zu sichern und die globale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Dabei ist der digitale Euro nicht nur als digitales Bargeld, sondern als Ökosystem innovativer Geldformen zu definieren. Ein digitaler Euro sollte Bürgern als digitale Form des Bargelds für ihre alltäglichen Zahlungen zur Verfügung stehen und die Versorgung sollte, wie bei Bargeld auch, über die bestehende Bankverbindung erfolgen. Zahlungen sollten auch ohne Internetverbindung und unter Wahrung der Anonymität möglich sein. Mit einer Betragsobergrenze je Nutzer sollte der Umlauf auf den für Zahlungen nötigen Umfang begrenzt werden. Im Sinne der Finanzmarktstabilität kann dadurch auch eine potenzielle Gefahr plötzlicher Mittelverlagerungen von Bankeinlagen in den digitalen Euro bei ökonomischen Krisen vermieden werden. Um dem Bedarf der Industrie nach innovativen Bezahlösungen gerecht zu werden, sollte auch eine neue Form von Geschäftsbankengeld geschaffen werden, der Giralgeldtoken. Hiermit kann der Industrie, die immer mehr mit SmartContracts arbeitet, eine neue, in programmierten Anwendungen verwendbare Geldform zur Verfügung gestellt werden, die die Prozessautomation unterstützt und damit Produktivitätssteigerungen ermöglicht. Schließlich ist auch für die Finanzierung von Kapitalmarkttransaktionen eine neue Geldform für die Nutzung im Interbankenverkehr sinnvoll, um die Vorteile der Digitalisierung ausschöpfen zu können. Nach unserer Überzeugung ist ein solches Ökosystem, das alle heutigen Geldformen – und weiterhin das Bargeld – berücksichtigt, innovativ und mehrwertstiftend; bei reduziertem Risiko für unser erfolgreiches Wirtschafts- und Währungssystem. Wir bringen diese Gedanken in den ausführlichen Dialog mit der EZB ein.

Kommen wir nun zum **konsolidierten Jahresabschluss 2020** der genossenschaftlichen FinanzGruppe, für den wir die HGB-Bilanzen der Genossenschaftsbanken auf die internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS übergeleitet haben. Im Geschäftsjahr 2020 verzeichnet die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken einen **konsolidierten Gewinn vor Steuern** von soliden 7,2 Milliarden Euro. Bei einem Vergleich mit dem außerordentlich positiven Ergebnis von 10,2 Milliarden Euro im Jahr 2019 ist zu berücksichtigen, dass dieses von hohen positiven Bewertungseffekten geprägt war. Im operativen Geschäft des Jahres 2020

konnte die genossenschaftliche FinanzGruppe trotz der bankbetrieblichen Herausforderungen durch die Coronapandemie sowohl beim Provisionsüberschuss als auch beim Zinsüberschuss Steigerungen erwirtschaften und ihre Kosten leicht senken. Der verbleibende Ergebnismrückgang ist dann im Wesentlichen auf die präventiv erhöhte Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurückzuführen, auf die Herr Hofmann noch eingehen wird. Alles in allem werten wir das Ergebnis – unter den vor zwei Jahren nahezu unvorstellbaren Gegebenheiten – als positiv ein.

Auf konsolidierter Ebene wiesen die Genossenschaftsbanken, die DZ BANK-Gruppe und die Münchener Hypothekenbank 2020 einen **Zinsüberschuss** von 18,4 Milliarden Euro aus, was absolut betrachtet leicht über dem Vorjahresniveau liegt. Zurückzuführen ist diese Verbesserung insbesondere auf weiteres Wachstum im Segment Immobilien. Um 4,9 Prozent auf 7,4 Milliarden Euro steigerte die FinanzGruppe den **Provisionsüberschuss**, der überwiegend von den Primärbanken eingebracht wurde. Im Anlagebereich entwickelte sich dabei besonders erfreulich das Fonds- und Wertpapiersparen. Auch der Zahlungsverkehr hat wiederum einen wesentlichen Beitrag geleistet. Deshalb wollen wir unseren Kunden auch in Zukunft ein breites Portfolio an Bezahlverfahren bieten – von der Bereitstellung der Bargeldinfrastruktur, über kontaktlose Zahlungen mit physischen und digitalen Bankkarten, Peer-to-Peer- und E-Commerce-Bezahlverfahren bis hin zu Instant Payments. In diesem Kontext halten wir es für richtig, auch auf Seiten der Akzeptanz ein breites Portfolio vorzuhalten, zum Beispiel bei E-Ladesäulen. Hier unterstützen wir ganz klar die Position der Bundesregierung, in der **Novelle der Ladesäulenverordnung** die Akzeptanz der gängigen Kartenzahlungen verpflichtend vorzusehen. Dies erwarten wir auch von der EU-Kommission hinsichtlich der für den morgigen 14. Juli angekündigten Vorschläge in ihrem Klimapaket. Nur so kann eine wesentliche Basis für die breite Nutzung von E-Mobilität in der Bevölkerung geschaffen werden.

Der **Risikovorsorge** wurden im Jahr 2020 2,3 Milliarden Euro zugeführt. Nach 0,8 Milliarden Euro im Vorjahr ist dieser Anstieg insbesondere auf die erwarteten wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zurückzuführen. Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** lag mit 7 Millionen Euro im positiven Bereich, jedoch merklich unter dem von Wertaufholungen geprägten Vorjahreswert von knapp 1 Milliarde Euro. Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** war 2020 leicht negativ, nach 0,2 Milliarden Euro im Vorjahr. Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** belief sich 2020 auf 0,7 Milliarden Euro. Nach 1,6 Milliarden Euro im Vorjahr ist 2020 geprägt durch Effekte aus der Coronapandemie, sowohl in der Marktentwicklung als auch in der Schadenbelastung. Die **Verwaltungsaufwendungen** weisen durch konsequentes Kostenmanagement einen leichten Rückgang von 0,6 Prozent auf und verringerten sich um 100 Millionen Euro auf insgesamt 18,0 Milliarden Euro. Die Personalaufwendungen waren dabei

mit 10,1 Milliarden Euro nahezu exakt auf Vorjahresniveau. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** erhöhte sich 2020 von 62,2 auf 65,4 Prozent, insbesondere weil die Vorjahresrelation durch den positiven Bewertungseffekt beeinflusst war. An tatsächlichen Ertragsteuern im Jahr 2020 wurden 2,6 Milliarden Euro gezahlt. Dieser bedeutende Betrag findet sich dezentral verteilt in vielen Kassen von Kommunen und Gemeinden wieder, wo das Geld sinnvollen Nutzen nach den pandemiebedingten Belastungen stiften kann. Der konsolidierte **Jahresüberschuss nach Steuern** der genossenschaftlichen FinanzGruppe belief sich damit auf gut 5,0 Milliarden Euro nach 7,0 Milliarden Euro im Vorjahr.

Die bilanziellen Bestände entwickelten sich erfreulich. So wuchs das **Kreditgeschäft** der genossenschaftlichen FinanzGruppe 2020 um 5,4 Prozent auf 890,6 Milliarden Euro, insbesondere durch eine weiterhin robuste Kundennachfrage einschließlich der durchgeleiteten Corona-Hilfskredite. Auf der Passivseite kletterte das Volumen des **Einlagengeschäfts** 2020 um 6,5 Prozent auf 937,9 Milliarden Euro. Dies ist eine stärkere Zunahme als die 4,5 Prozent im Jahr 2019 und ein Resultat des verstärkten Sparverhaltens der Kunden infolge der pandemiebedingten Einschränkungen im Jahr 2020. Die **konsolidierte Bilanzsumme** 2020 wuchs um 6,6 Prozent auf 1.476 Milliarden Euro.

Die Coronapandemie bleibt prägend auch für den **Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr**, das mit einem guten Ergebnis für das erste Quartal gestartet ist. Im aktuell wahrscheinlichsten volkswirtschaftlichen Szenario führt der Rückgang der pandemiebedingten Beschränkungen zu einer spürbaren Belebung der Wirtschaft und somit zu einer Stabilisierung auch der Ergebnisse der Kreditinstitute. Zugleich ist aber durch die Rezession des Jahres 2020 und die für Unternehmen nun nicht mehr ausgesetzte Insolvenzantragspflicht mit steigenden Insolvenzzahlen zu rechnen, die sich in höheren, aber für uns verkraftbaren Kreditausfällen widerspiegeln werden. Hierauf haben wir uns im Jahr 2020 durch Anpassungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditgeschäft bereits vorbereitet. Hinsichtlich der flachen Zinsstrukturkurve rechnen wir im Jahr 2021 noch nicht mit spürbaren Änderungen. Als eine der profitabelsten und kapitalstärksten Bankengruppen Europas stellen wir uns zuversichtlich diesen Herausforderungen.